

Wahlanalyse Nationalratswahl 2013

SORA/ISA im Auftrag des ORF

Bei der Nationalratswahl am 29. September 2013 erreicht die SPÖ laut dem vorläufigen Endergebnis 26,9 Prozent (minus 2,4 Prozentpunkte), die ÖVP 24,0 Prozent (minus 2,0 Prozentpunkte), die FPÖ 20,6 Prozent (plus 3,0 Prozentpunkte), das BZÖ 3,5 Prozent (minus 7,2 Prozentpunkte) und die Grünen kommen auf 12,3 Prozent der Stimmen (plus 1,9 Prozentpunkt). Die KPÖ erhält 1 Prozent (plus 0,3 Prozentpunkte), die NEOS 4,9 Prozent, die Piratenpartei 0,8 Prozent und das Team Stronach 5,7 Prozent.

Auf Mandatsebene bedeutet das vorläufige Endergebnis für die SPÖ 52, für die ÖVP 47, für die FPÖ 40 und für die Grünen 24 Mandate. Das Team Stronach erzielt 11 Mandate, die NEOS 9 Mandate. Alle weiteren kandidierenden Listen erhielten zu wenig Stimmen und ziehen damit nicht in den Nationalrat ein.

Ergebnisse der Nationalratswahlen				
	2002	2006	2008	2013
SPÖ	36,5	35,3	29,3	26,8
ÖVP	42,3	34,3	26,0	24,0
FPÖ	10,0	11,0	17,5	20,5
BZÖ		4,1	10,7	3,5
Grüne	9,5	11,0	10,4	12,4
KPÖ	0,6	1,0	0,8	1,0
NEOS				5,0
PIRAT				0,8
FRANK				5,7
Wahlbeteiligung	84,3	78,5	78,8	74,9

Quelle: Bundesministerium für Inneres, Angaben in Prozent.

Insgesamt wurden österreichweit 668.658 Wahlkarten beantragt, die auch per Briefwahl abgegeben werden konnten. Die per Post übermittelten Wahlkarten wurden bereits am 30.9. ausgezahlt. Wahlkarten, die in einem „fremden“ Regionalwahlkreis abgegeben wurden, wurden bis 3. Oktober ausgezahlt.

Wählerströme

Die SORA Wählerstromanalyse, durchgeführt im Auftrag des ORF, zeigt die Wählerwanderungen gegenüber der Nationalratswahl 2008.

Wählerstromanalyse Nationalratswahl 2013 (absolut, in 1.000 Stimmen)										
	SPÖ 2013	ÖVP 2013	FPÖ 2013	BZÖ 2013	Grüne 2013	FRANK 2013	NEOS 2013	Sonst. 2013	Nichtw. 2013	Summe 2008
SPÖ 2008	1047	35	51	17	43	47	22	15	154	1430
ÖVP 2008	34	949	38	26	47	41	58	9	69	1270
FPÖ 2008	42	38	593	18	29	41	19	7	72	857
BZÖ 2008	59	24	173	64	41	68	20	3	71	523
Grüne 2008	22	14	7	9	330	13	54	12	48	510
Sonst. 2008	26	36	42	14	54	27	34	36	30	298
Nichtw. 2008	28	31	58	18	38	32	26	14	1248	1497
Summe 2013	1259	1126	962	166	583	269	233	96	1691	

Beispiel: 1.047.000 SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008 haben im Jahr 2013 wieder SPÖ gewählt, 35.000 sind zur ÖVP gewandert, usw.

Wählerstromanalyse Nationalratswahl 2013 (Zeilenprozent)										
	SPÖ 2013	ÖVP 2013	FPÖ 2013	BZÖ 2013	Grüne 2013	FRANK 2013	NEOS 2013	Sonst. 2013	Nichtw. 2013	Summe 2008
SPÖ 2008	73%	2%	4%	1%	3%	3%	2%	1%	11%	100%
ÖVP 2008	3%	75%	3%	2%	4%	3%	5%	1%	5%	100%
FPÖ 2008	5%	4%	69%	2%	3%	5%	2%	1%	8%	100%
BZÖ 2008	11%	5%	33%	12%	8%	13%	4%	1%	14%	100%
Grüne 2008	4%	3%	1%	2%	65%	3%	11%	2%	9%	100%
Sonst. 2008	9%	12%	14%	5%	18%	9%	12%	12%	10%	100%
Nichtw. 2008	2%	2%	4%	1%	3%	2%	2%	1%	84%	100%

Beispiel: 73% der SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008 haben im Jahr 2013 wieder SPÖ gewählt, 2% sind zur ÖVP gewandert, usw.

Wählerstromanalyse Nationalratswahl 2013 (Spaltenprozent)									
	SPÖ 2013	ÖVP 2013	FPÖ 2013	BZÖ 2013	Grüne 2013	FRANK 2013	NEOS 2013	Sonst. 2013	Nichtw. 2013
SPÖ 2008	83%	3%	5%	10%	7%	17%	9%	16%	9%
ÖVP 2008	3%	84%	4%	16%	8%	15%	25%	10%	4%
FPÖ 2008	3%	3%	62%	11%	5%	15%	8%	7%	4%
BZÖ 2008	5%	2%	18%	39%	7%	25%	9%	3%	4%
Grüne 2008	2%	1%	1%	5%	57%	5%	23%	13%	3%
Sonstige 2008	2%	3%	4%	8%	9%	10%	15%	37%	2%
Nichtw. 2008	2%	3%	6%	11%	6%	12%	11%	15%	74%
Summe 2013	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Beispiel: Von den SPÖ-WählerInnen 2013 haben 83% auch im Jahr 2008 die SPÖ gewählt, 3% sind ÖVP-WählerInnen von 2008 usw.

Die **SPÖ** konnte bei dieser Wahl 73 Prozent ihrer WählerInnen von 2008 erneut mobilisieren. Den größten Verlust von 154.000 Stimmen erlitt die SPÖ an die NichtwählerInnen. 51.000 Stimmen gingen an die FPÖ verloren, 47.000 an das Team Stronach, 35.000 an die ÖVP, 22.000 an NEOS und 17.000 an das BZÖ. Den stärksten Zugewinn erzielte die SPÖ von ehemaligen BZÖ-WählerInnen (59.000). 42.000 Stimmen kamen von der FPÖ, 34.000 von der ÖVP.

Die **ÖVP** konnte 75 Prozent der WählerInnen von 2008 wieder für sich gewinnen. Auch hier ging der größte Verlust (69.000 Stimmen) an die NichtwählerInnen. Insgesamt 58.000 WählerInnen verlor die ÖVP an die NEOS, 47.000 an die Grünen, 41.000 an FRANK, 38.000 an die FPÖ und 34.000 an die SPÖ.

Die größten Zugewinne konnte die ÖVP von der FPÖ, SPÖ und den Sonstigen erzielen (je rund 35.000 Stimmen).

Die **FPÖ** mobilisierte diesmal 69 Prozent der WählerInnen von 2008 wieder für sich. Der größte Verlust der Partei ging mit 72.000 Stimmen an die NichtwählerInnen. Je rund 40.000 gingen an SPÖ, ÖVP und FRANK, 29.000 an die Grünen sowie 19.000 an NEOS und 18.000 an das BZÖ.

Den größten Zugewinn von 173.000 Stimmen erzielte die FPÖ von BZÖ-WählerInnen des Jahres 2008. Weitere 51.000 Stimmen kamen von der SPÖ sowie 58.000 von NichtwählerInnen von 2008. 42.000 kamen von den Sonstigen, 38.000 von der ÖVP.

Die **Grünen** mobilisierten bei dieser Wahl 57 Prozent ihrer WählerInnen von 2008. Den größten Verlust erlitt die Partei an die NEOS (54.000 Stimmen). 48.000 Grün-WählerInnen

von 2008 gingen diesmal nicht zur Wahl. 22.000 Stimmen gingen an die SPÖ, 14.000 an ÖVP und 13.000 an FRANK.

Zugewinne erzielten die Grünen von allen Parteien: 54.000 Grün-WählerInnen von 2013 hatten bei der letzten Nationalratswahl Sonstige gewählt, 47.000 Stimmen kamen von der ÖVP, 43.000 von der SPÖ, 41.000 vom BZÖ, 38.000 von ehemaligen NichtwählerInnen und 29.000 von der FPÖ.

Das **Team Stronach** trat zum erstenmal bundesweit an. Den größten Zustrom erhielt es mit 68.000 Stimmen vom BZÖ. 47.000 FRANK-WählerInnen kamen von der SPÖ, je 41.000 von ÖVP und FPÖ, 27.000 von den Sonstigen und 13.000 von den Grünen. 32.000 FRANK-WählerInnen waren bei der letzten Wahl zuhause geblieben.

Das **BZÖ** konnte bei dieser Wahl nur mehr etwas mehr als 1 von 10 WählerInnen (12 Prozent) von 2008 erneut für sich gewinnen. Den größten Verlust erlitt das BZÖ mit 173.000 Stimmen an die FPÖ. 71.000 BZÖ-WählerInnen von 2008 blieben diesmal zuhause, 68.000 gingen an das Team Stronach, 59.000 an die SPÖ, 41.000 an die Grünen, 24.000 an die ÖVP und 20.000 an NEOS.

Den größten Zustrom erhielt das BZÖ von ehemaligen ÖVP-WählerInnen (26.000). Von der FPÖ kamen 18.000 Stimmen, von der SPÖ 17.000, von den NichtwählerInnen 18.000, von den Sonstigen 14.000 Stimmen und von den Grünen 9.000 Stimmen.

NEOS Das Neue Österreich und Liberales Forum mit ziehen erstmals in den Nationalrat ein. Ihre Wählerschaft setzt sich wie folgt zusammen: 58.000 NEOS-WählerInnen kommen von der ÖVP, 54.000 von den Grünen, 34.000 von den Sonstigen, 26.000 von NichtwählerInnen, 22.000 von der SPÖ, 20.000 vom BZÖ und 19.000 von der FPÖ.

Die Piratenpartei, die KPÖ sowie weitere nicht bundesweit gelistete Parteien werden in der Wählerstromanalyse unter "**Sonstige**" zusammengefasst.

Wer hat wen gewählt?

Die SPÖ war bei der Nationalratswahl 2013 insbesondere unter älteren Personen stark, und sie wurde mehr von Frauen als von Männern gewählt. Ähnliches gilt für die ÖVP: Sie schnitt unter Frauen und älteren Personen – hier ebenfalls Frauen – überdurchschnittlich gut ab.

Die FPÖ erhielt deutlich mehr Stimmen von Männern als von Frauen, ein Trend, der in allen Altersgruppen sichtbar war. Nach dem Alter war die Partei bei den bis 59-Jährigen deutlich stärker als bei Personen über 60.

Die Grünen konnten vor allem WählerInnen bis 29 Jahre ansprechen, in dieser Altersgruppe waren sie praktisch gleich stark wie SPÖ, ÖVP und FPÖ. Eine Geschlechterkluft, die in der Vergangenheit den Grünen zu mehr Frauenstimmen verholfen hat, war dieses Mal praktisch nicht zu erkennen.

Das Team Stronach wurde etwas stärker von Männern gewählt, nach dem Alter gab es keine auffälligen Stärken und Schwächen.

Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen					
	Männer	Frauen	bis 29-Jährige	30- bis 59-Jährige	60 und älter
SPÖ	22	29	20	25	33
ÖVP	19	29	21	22	30
FPÖ	28	16	22	24	18
GRÜNE	10	13	21	11	5
FRANK	8	4	5	7	5
NEOS	5	5	6	6	3

Angaben in Prozent.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1.224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Wahlverhalten nach Tätigkeit

ArbeiterInnen wählten 2013 vor allem FPÖ, sie wurde hier die klar stärkste Partei. Die SPÖ lag mit 25 Prozent der ArbeiterInnen-Stimmen etwa im Schnitt ihres Gesamtergebnisses, unter Angestellten schaffte sie einen ähnlichen Anteil. Die Liste FRANK erhielt ebenfalls etwas mehr Unterstützung von ArbeiterInnen, damit wählten rund 44 Prozent dieser Gruppe entweder FPÖ oder FRANK.

Die ÖVP erhielt mehr Stimmen von der relativ kleinen Gruppe der Selbständigen sowie von PensionistInnen, unterdurchschnittlich schnitt die Partei hingegen unter Angestellten ab. Hier konnten die Grünen mehr Stimmen für sich verbuchen, FPÖ und SPÖ lagen in etwa gleichauf.

Die NEOS wurden wie das Team Stronach vermehrt von Selbständigen gewählt, bei PensionistInnen waren sie wie die Grünen allerdings nur schwach vertreten.

Wahlverhalten nach Tätigkeit				
	ArbeiterInnen	Angestellte	Selbständige	PensionistInnen
SPÖ	24	26	5	34
ÖVP	18	19	35	31
FPÖ	33	25	18	17
GRÜNE	5	15	12	6
FRANK	10	4	13	5
NEOS	3	6	13	2

Angaben in Prozent.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Wahlverhalten nach formaler Bildung

Ein relativ klares Bild ergibt sich beim Wahlverhalten nach formaler Bildung: Die SPÖ war 2013 die stärkste Partei bei WählerInnen mit Pflichtschulabschluss, die FPÖ unter jenen mit Lehrabschluss, die ÖVP unter den AbsolventInnen von berufsbildenden mittleren Schulen und die Grünen unter Personen, die einen Universitätsabschluss hatten (praktisch gleichauf lag hier die ÖVP).

Wahlverhalten nach formaler Bildung					
	Pflichtschule	Lehre	BMS	Matura	Universität
SPÖ	34	28	24	19	9
ÖVP	23	20	34	21	29
FPÖ	15	35	21	19	4
GRÜNE	8	5	14	19	30
FRANK	9	4	4	7	5
NEOS	5	3	2	10	12

Angaben in Prozent.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Einstellungen zur Entwicklung Österreichs und zur Krisenbewältigung

Im Rahmen der Wahltagsbefragung wurde auch erhoben, wie sich Österreich aus Sicht der Befragten seit der letzten Nationalratswahl 2008 entwickelt hat. 46 Prozent der Befragten gaben an, dass sich praktisch nichts verändert habe, 21 Prozent sahen Verbesserungen, 30 Prozent Verschlechterungen in den vergangenen fünf Jahren.

Personen, die eine negative Entwicklung Österreichs sahen, stimmten bei der Nationalratswahl in erster Linie für die FPÖ, sie war in dieser Gruppe die mit Abstand stärkste Partei. SPÖ und etwas weniger stark die ÖVP wurden hingegen von Menschen gewählt, die die Entwicklung in Österreich positiv beurteilten. Die WählerInnen der Grünen konnten mehrheitlich keine Veränderungen erkennen. Das Team Stronach profitierte seinerseits eher von Stimmen von Personen, die eine negative Entwicklung empfanden.

Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen: Österreich hat sich seit der letzten Nationalratswahl...			
	...eher positiv entwickelt	...eher negativ entwickelt	Es hat sich nichts verändert.
SPÖ	43	15	25
ÖVP	29	16	26
FPÖ	9	35	20
GRÜNE	9	9	14
FRANK	3	11	4
NEOS	3	6	6

Frage im Wortlaut: „Hat sich Österreich seit der letzten Nationalratswahl im Jahr 2008 eher positiv oder eher negativ entwickelt, oder hat sich alles in allem nichts verändert?“ (Angaben in Prozent)

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Ebenfalls abgefragt wurden die Einstellungen der Befragten zur Reaktion Österreichs und der Europäischen Union auf die Krisen in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren. 62 Prozent meinten, dass Österreich diese Krisen eher gut gemeistert hat, allerdings war nur knapp ein Drittel der Meinung, dass auch die EU richtig auf die Entwicklungen in Wirtschaft und am Arbeitsmarkt reagiert hat.

Personen, die den österreichischen Umgang mit der Krise positiv beurteilten, waren hinsichtlich des EU-Kurses gespalten. Befragte, die die entsprechende Arbeit in Österreich negativ beurteilten, sahen zu fast 90 Prozent auch die Maßnahmen der Europäischen Union kritisch.

Personen, die der Meinung waren, dass Österreich auf die Krisen eher gut reagiert hatte, wählten SPÖ und ÖVP, umgekehrt erhielt die FPÖ mehr Unterstützung von WählerInnen, die die Krisenreaktionen kritisierten.

Das gleiche Bild bot sich bei derselben Frage auf EU-Ebene: Die FPÖ wurde von kritischen WählerInnen gewählt, insbesondere die ÖVP und die Grünen von jenen, die der EU ein gutes Zeugnis ausstellten.

Während die WählerInnen von ÖVP, FPÖ und Grünen die nationalen wie europäischen Maßnahmen jeweils ähnlich beurteilten, waren die WählerInnen der SPÖ stärker gespalten: Sie bewerteten das Vorgehen Österreichs tendenziell positiv, jenes der EU hingegen skeptisch.

Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen: Reaktion Österreichs auf die Krise		
	Österreich hat eher richtig reagiert	Österreich hat eher falsch reagiert
SPÖ	30	20
ÖVP	26	19
FPÖ	17	37
GRÜNE	14	6
FRANK	4	8
NEOS	5	2

Frage im Wortlaut: „Die vergangenen Jahre waren von Krisen in Wirtschaft und Arbeitsmarkt geprägt. Hat Österreich eher richtig oder eher falsch auf diese Krisen reagiert?“ (Angaben in Prozent)

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Wahlmotive und Themen

Die SPÖ überzeugte ihre WählerInnen besonders mit dem Programm, der bisher geleisteten Arbeit und dem Spitzenkandidaten. Bei ÖVP, FPÖ und Grünen war das Programm ebenfalls wichtig, insbesondere sprachen die Grün-WählerInnen ihrer Partei aber die größte Glaubwürdigkeit zu, um Missstände zu kontrollieren.

Wahlmotive				
	SPÖ	ÖVP	FPÖ	GRÜNE
beste/r Spitzenkandidaten/in	78	59	64	77
bestes Programm für Österreich	81	77	64	74
bisher die beste Arbeit geleistet	82	68	32	47
größte Glaubwürdigkeit, um Missstände zu kontrollieren	54	48	53	84
frische und neue Ideen für die Politik in Österreich	41	33	38	55

„Welche Partei hat Ihrer Meinung nach...?“

Angaben in Prozent der jeweiligen deklarierten ParteiwählerInnen.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Eine fiktive Direktwahl des Bundeskanzlers hätte Werner Faymann mit 39 Prozent für sich entschieden, dahinter folgten Michael Spindelegger mit 27 Prozent und Heinz-Christian Strache mit 18 Prozent. Eva Glawischnig kam auf zehn Prozent, alle weiteren KandidatInnen erreichten bei dieser Frage nur geringe Zustimmung.

Gewünschte Regierungsbeteiligung

Die Wahltagsbefragung hat auch erhoben, welche Parteien aus Sicht der Befragten an der nächsten Regierung beteiligt sein sollten (Mehrfachantworten waren möglich).

SPÖ-, ÖVP- und Grün-WählerInnen wünschten sich praktisch geschlossen eine Regierungsbeteiligung ihrer Partei, bei der FPÖ waren es immer noch neun von zehn, die sie in einer Regierungsrolle sehen wollten. SPÖ- und ÖVP-WählerInnen wünschten sich daneben mehrheitlich die jeweils andere Partei in eine Koalition, die FPÖ-WählerInnen waren etwas stärker zwischen rot und schwarz gespalten. Die Grünen plädierten zu zwei Dritteln für eine Regierungsbeteiligung der SPÖ.

Themen im Wahlkampf

Bildung, Arbeitsplätze und Steuern waren jene Themen, über die die WählerInnen im Wahlkampf am stärksten diskutierten. Dahinter folgten Zuwanderung und Integration, die Wirtschaft und Pensionen. Vergleichsweise wenig beschäftigte die Bevölkerung hingegen im Wahlkampf die Themen Sicherheit, Wohnen und Verkehr.

WählerInnen der SPÖ nannten Arbeitsplätze als jenes Thema, das sie am meisten beschäftigte, bei ÖVP und Grünen lag die Bildung voran. Unter FPÖ-WählerInnen war die Zuwanderung jener Bereich, über den sie im Wahlkampf am stärksten diskutiert hatten.

Stark diskutierte Themen im Wahlkampf					
	Gesamt	SPÖ	ÖVP	FPÖ	GRÜNE
Bildung und Schule	43	40	42	39	55
Arbeitsplätze	39	46	35	45	36
Steuern	38	40	37	43	35
Zuwanderung und Integration	37	32	29	53	31
Wirtschaft	37	37	33	42	33
Pensionen	37	43	31	46	30
Bekämpfung von Korruption	33	30	28	39	38
Kosten des täglichen Lebens	32	34	28	42	28
Gesundheit und Pflege	24	37	22	22	16
Umweltschutz	23	29	20	11	35
Sicherheit und Kriminalität	22	25	17	36	10
Wohnen und Mieten	21	28	16	29	17
Verkehr	16	19	17	13	21

„Haben Sie im Wahlkampf über folgende Themen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht diskutiert?“ „sehr diskutiert“; in Prozent der WählerInnen bzw. der jeweiligen deklarierten ParteiwählerInnen.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Ein sehr klares Bild ergab die Frage, welche Kompetenzen die jeweiligen WählerInnen ihrer Partei zuschreiben würden: Bei der SPÖ lagen hier Arbeitsplätze an der Spitze, bei der ÖVP Wirtschaft, bei der FPÖ Zuwanderung und Integration und bei den Grünen mit großem Abstand Umweltschutz. Dahinter folgte bei den vier Parteien Pensionen (SPÖ), Bildung und Schule (ÖVP), Sicherheit (FPÖ) und Bekämpfung von Korruption (Grüne).

Wahlbeteiligung und Einstellungen zur Politik

Die Wahlbeteiligung bei der Nationalratswahl betrug inklusive Wahlkarten 74,9 Prozent. Das sind um 3,9 Prozentpunkte weniger als bei der Nationalratswahl 2008.

Mit Aussagen zu Politik, dem Wählen und der Demokratie konfrontiert meinten NichtwählerInnen etwas mehr, dass die Politik in entscheidenden Fragen zumeist versage und dass Parteien nur die Stimmen der WählerInnen, aber nicht an deren Anliegen, interessiert seien. Praktisch keine Unterschiede gab es hingegen zwischen WählerInnen und NichtwählerInnen bei der Bewertung der Bedeutung von Wahlen und der Beurteilung von Demokratie an sich.

Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?			
	Gesamt	WählerInnen	NichtwählerInnen
Die Parteien wollen nur die Stimmen der Wähler, ihre Anliegen interessieren sie nicht.	32	30	37
In entscheidenden Fragen versagt die Politik zumeist.	27	24	34
Wählen ist wichtig, weil man damit über die Zukunft des Landes mitentscheidet.	85	88	78
Die Demokratie mag Probleme mit sich bringen, aber sie ist besser als jede andere Regierungsform.	81	81	83

Angaben in Prozent.

SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1. 224, Feldzeit 26. bis 29. September, Wahlberechtigte zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt von Jaksch & Partner.

Angaben zur Methodik

Die SORA/ISA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF beruht auf 1.224 telefonischen Interviews im Zeitraum von 26. September abends bis 29. September (Durchführung der Interviews: Jaksch & Partner).

Die Stichprobe beruht auf Zufallsauswahl und ist repräsentativ für die Wahlberechtigten zur Nationalratswahl 2013 ab 16 Jahren. Die Daten wurden soziodemographisch (nach Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerb, Urbanisierungsgrad) sowie nach der Hochrechnung inklusive Briefwahlprognose von 16:30 Uhr gewichtet. Aufgrund von Stichprobenschwankung, Gewichtung und Rundungsfehlern sind geringe Abweichungen der Wahltagsbefragung vom endgültigen Wahlergebnis möglich.

Die maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse beträgt +/- 2,8 Prozentpunkte. Bei der Auswertung von Untergruppen muss berücksichtigt werden, dass die Schwankungsbreiten größer werden: für z.B. 150 Personen maximal +/- 8 Prozent. – Die Stichprobengrößen der ausgewerteten Untergruppen werden in den Grafiken zur Wahltagsbefragung vollständig dokumentiert (s. www.sora.at).